



Die Dekorationsmalerei mit besonderer Berücksichtigung der kunstgewerblichen Seite

Text

Eyth, Karl

Leipzig, 1894

5. Die Fassadenmalerei; sinnbildliche Darstellungen weltlicher Art

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93705](#)

5. Die Fassadenmalerei.

(Tafel 86 bis 100.)

Die Vorläufer der Fassadenmalerei sind schon im alten Egypten und in der griechischen und römischen Architektur nachweisbar. Die vertieften Reliefdarstellungen der egyptischen Bauwerke waren farbig ausgelegt und die architektonischen Glieder, die Triglyphen und Metopenfelder der Friese griechischer Tempel waren zweifellos bemalt. Die Holzhäuser des Mittelalters wurden ebenfalls mit Farben aufgeputzt. In all diesen Fällen handelt es sich jedoch mehr um eine monumentale Fassmalerei als um dasjenige, was wir heute als Fassadenmalerei bezeichnen. Die Bemalung glatter Wandflächen in dekorativer Weise ist für das Aeussere der Bauten erst zur Zeit der Renaissance in gröfserem Umfange in Uebung gekommen. Zahlreiche, zur Zeit noch erhaltene Beispiele in Florenz, Schaffhausen, Stein am Rhein etc. sind davon Zeuge. Späterhin ist man von der farbigen Ausstattung der Fassaden mehr und mehr abgekommen und erst die neuste Zeit macht den Versuch, dieselbe wieder allgemeiner einzuführen. In allen gröfsen Städten sind heute ver einzelt gemalte Fassaden zu finden, zum Teil von hohem künstlerischen Wert.

Für die Fassadenmalerei stehen verschiedene Techniken zur Verfügung, die alle ihre Vorteile und Nachteile haben und der Hauptanforderung auf Wetterbeständigkeit bis zu einem gewissen Grade genügen. Auf eine nach Jahrhunderten zählende Dauer werden unsere Fassadenmalereien alle nicht rechnen können. Erstlich ist das nordische Klima dieser Malerei weniger günstig als der südliche Himmel und dann kommt zweitens in den gröfsen Städten als zerstörendes Element hinzu: der Staub, der Rauch, der Rufs und die verdorbene Luft.

Die Fassadenmalereien werden ausgeführt 1. in Sgraffitotechnik, 2. als Kalkmalerei oder Freskomalerei, 3. als Wasserglas malerei (Stereochromie, Keim'sche Mineralmalerei), 4. in Oelfarbe. Diese Techniken sind anlässlich der Bindemittel und anderweitig bereits erwähnt und beschrieben. Die Sgraffitotechnik ist bei solider Herstellung ziemlich beständig, gestattet aber nur geringe Farbenentwicklung. Sie wirkt eben mehr als Zeichnung, wie als Malerei. Die Freskomalerei mit Wasserfarben auf nassem Kalkgrund ist an sich auch beständig, wenn der Verputz ein guter ist und die Farben richtig gewählt werden. Die Wiederaufnahme dieser Malerei hat trotzdem viele unbefriedigende Ergebnisse zu verzeichnen und es erscheint als das Klügste, die Freskomalerei in unserem Klima auf geschützte Räume, auf Vorhallen, Loggien und das Innere zu beschränken. Am besten zur Fassadenmalerei geeignet erweist sich für die heutigen Anforderungen die Mineralmalerei nach dem Keim'schen und ähnlichen Verfahren. Die ersten Versuche waren auch wenig befriedigend; nachdem aber der Herstellung des Untergrundes und des Farbmaterials eine größe Aufmerksamkeit und Verbesserung zu teil wurde, ist die Gewähr für Gelingen und Haltbarkeit vorhanden. Immerhin erfordert die Mineralmalerei grosse Vorsicht und ist mit Umständlichkeiten verknüpft. Dem Dekorationsmaler wird die Sache jedoch dadurch erleichtert, dass verschiedene Geschäfte die geeigneten Farben- und Malmittel liefern, Auskünfte erteilen und geübte Hilfsarbeiter empfehlen (H. Schött in München, F. Herz & Cie. in Berlin u. a. m.).

Die erste Verputzschicht wird etwa 3 cm stark aufgetragen und aus gewaschenem, scharfem Sand mit bestem Marmorkalk hergestellt. Nach völligem Trocknen erfolgt der Auftrag des Malgrundes in einer Stärke von etwa 3 mm, aus einem patentierten Gemisch von feinstem Sand, Kalk, Bimsstein, Infusorienerde etc. bestehend, welches käuflich zu haben ist. Der trockene Malgrund wird mit Kieselfluorwasserstoffsäure überstrichen und porös gemacht, worauf eine mehrfache Tränkung mit chemisch reinem Kaliwasserglas vorgenommen wird, die den Grund erhärtet, ohne seine Aufsaugfähigkeit zu benehmen. Der fertige Grund wird mit destilliertem Wasser gefeuuchtet und nun können die besonders präparierten Farben in gewöhnlicher Weise aufgetragen werden. Das Anfeuchten geschieht mit einer Spritze in dem Umfange, wie die Malerei fortschreitet. Das

fertige Bild wird mehrmals fixiert durch Aufblasen einer erwärmten Mischung von Aetzkali, Kaliwasserglas, Aetzammoniak etc., wobei Koksöfen aufgestellt werden, um das Trocknen zu befördern. Schliefslich wird die Malerei mit einer Paraffinlösung überzogen.

Die Mineralmalerei findet sich ausführlich beschrieben in dem Werke:

A. Keim, Die Mineralmalerei. Neues Verfahren zur Herstellung witterungsbeständiger Wandgemälde. Hartlebens Verlag. 2,60 M.

Die Oelfarbe kann nur in gewissem Umfange für die Fassadenmalerei in Betracht kommen. Eine ganze Fassade, in Oel gemalt, giebt keine gute Wirkung, weil der Glanz zu sehr stört. Auch die Haltbarkeit ist naturgemäß nicht weit her. Es können aber ganz wohl einzelne Stellen in Oelfarbe dekoriert werden, Füllungen, Medaillons und Nischenfelder. Wenn man nicht auf den Verputz malen will, so können bemalte Schiefer- oder Blechtafeln eingesetzt werden, was den Vorteil bietet, die Malerei in der Werkstätte vornehmen zu können. Auch für eine spätere Auffrischung oder einen gelegentlichen Neuersatz empfiehlt sich dieses Vorgehen.

Ferner können in Oelfarbe gehalten werden die ornamentalen Umräumungen von Thüren und Fenstern, wie sie neuerdings beliebt sind. (Vergl. Taf. 88 bis 92.) Wenn die Fassaden in Oelfarbe gestrichen sind, ist diese Dekoration das nächstliegende. Die Ornamente werden stark in den Umrissen gehalten und das übrige wird lasierend in einfacher Weise ausgefüllt. Eine peinliche, kleinliche Behandlung taugt für Fassaden nicht. In ähnlichem Sinne sind die Kartuschen zu behandeln, mit welchen die auf die Wand geschriebenen Schriften umrahmt werden. Die Oelmalerei auf Fassaden gestattet auch am leichtesten die Verwendung von Goldgründen. Diese sind besonders wirksam und gut angebracht in den Friesen unter dem Hauptgesimse.

Alle Fassadenmalereien pflegen in kurzer Zeit nachzulassen. Es empfiehlt sich aus diesem Grunde, die Malereien sehr kräftig in der Farbe zu nehmen. Es thut nicht viel, wenn die Wirkung in den ersten paar Jahren als zu grell verschrien wird; die Zeit wird die Sache bald mildern. Es liegt ein triftiger Grund zur Annahme vor, dass die gemalten Renaissancefassaden sehr farbig gehalten waren, sonst müfsten sie heute weit mehr verblaßt sein, als sie es thatsächlich sind. Eine Hauptrolle spielt auch die richtige Farbenwahl. Alle zweifelhaften, wenig beständigen Pigmente sind grundsätzlich auszuschliessen. Die Palette beschränkt sich dabei auf wenige Farben, die aber immerhin genügen können.

Was die Motive und die Vorwürfe betrifft, so ist nicht zu vergessen, dass es sich bei der Fassadenmalerei nur um die Ausschmückung der Architektur handelt. Diese ist die Hauptsache; die Malerei ist ergänzende Nebensache, die sich nach jener zu richten hat. Es kommen demnach umrahmende Motive, Krönungen und Friese zunächst in Erwägung. Für grössere allegorische und figürliche Darstellungen ist nicht immer Raum vorhanden. Sie können meist nur Platz finden auf fensterlosen oder fensterarmen Seitenfronten. Sie finden sich deshalb auch weniger an den Fassaden der städtischen Hauptstrassen als an Landhäusern und freistehenden öffentlichen Gebäuden. Gewisse repräsentierende Gebäude, wie die Rathäuser, werden mit Vorliebe bemalt.

Da neben heraldischen Dingen und Schriften hauptsächlich allegorische Darstellungen eine Rolle spielen, möge über diese weltlichen Symbole noch eine kurze Zusammenstellung Platz finden:

Sinnbildliche Darstellungen weltlicher Art.

Die Sinnbilder sind entweder emblematisch oder allegorisch, d. h. sie werden entweder blos durch Abzeichen gegeben oder aber durch männliche oder weibliche Figuren idealer oder realistischer Art, welchen die Abzeichen beigegeben sind. Ihre Zahl ist unbeschränkt, da sich schliefslich alle Begriffe versinnbildlichen lassen. Wir führen nur die meistverwendeten auf.

1. Kunst und Kunstgewerbe:

Bildende Kunst: Künstlerwappen (Fig. 430); weibliche Idealfigur mit diesem Wappen, mit Lorbeerkränz etc.

Kunstgewerbe: Allianzwappen von Kunst und Gewerbe (Hammer, Zange und Winkelmaß auf besonderem Schild mit dem Künstlerwappen gepaart oder auf dieses aufgelegt. — Weibliche Idealfigur mit dem vereinigten Wappen oder mit kunstgewerblichen Gegenständen; männliche Figur im Arbeitskostüm mit kunstgewerblichen Gegenständen oder Werkzeugen) (Seite 325).

Architektur, Baukunst: Kapitäl und Setzlage oder Winkel und Zirkel mit Künstlerwappen etc. — Weibliche oder männliche Figur mit diesen Abzeichen oder mit Baumodell und Werkplan (Taf. 100).

Malerei: Künstlerwappen oder Palette, Pinsel und Malstock. — Weibliche Idealfigur oder männliche Figur im Arbeitskostüm mit diesen Abzeichen (Taf. 75 und 100; Fig. 11 und 43).

Bildhauerei: Torso oder Statuette mit Meißel und Klöpfel, mit Lorbeerkränz etc. — Weibliche oder männliche Figur mit diesen Abzeichen oder ein Bildwerk bearbeitend.

Keramik, Gefäßbildnerei: Gefäße oder Töpferscheibe. — Männliche oder weibliche Figur mit diesen Abzeichen.

Schmiedekunst: Ambos, Zange und Hammer. — Männliche Figur im Schurzfell am Ambos.

Goldschmiedekunst: Prunkgefäß oder Kittkugel mit Statuette, Punzhammer und Greifzirkel etc. — Weibliche oder männliche Figur mit Goldschmiedearbeiten (Fig. 44).

Graphische Kunst: Skizze mit Feder und Zeichenstift oder Stichel und Färbeballen oder Farbwälzen, Druckpresse etc. — Männliche Figur mit der Presse; zeichnende Kinderfiguren etc.

Photographie: Photographenapparat, Camera. — Moderne weibliche Figur mit Apparat.

Musik und Gesang: Notenblätter und Musikinstrumente mit Lorbeer etc. oder eine Lyra. — Weibliche oder männliche Idealgestalt, auch Kinderfiguren, singend und musizierend; die hl. Caecilia, Orgel spielend (Taf. 57, 76 und 77).

Poesie, Dichtkunst: Lorbeer und Schriftblatt mit Strophen. — Jüngling auf dem Pegasus mit der Lyra.

Schauspiel, Drama: Komische und tragische Maske, Szepter und Fuchsschwanz etc. — Weibliche Figur mit diesen Abzeichen.

Trauerspiel, Tragödie: Tragische Masken, Krone, Giftbecher, Dolch etc. — Ernste, verhüllte Gestalt mit Dolch und tragischer Maske.

Lustspiel, Komödie: Komische Masken, Narrenkappe und Fuchsschwanz etc. — Heitere, leicht geschürzte Frauengestalt mit komischer Maske; Hofnarr mit Abzeichen.

Tanz: Tamburin und Flöten; Thyrsusstäbe etc. — Tanzende Figuren mit Tamburin (Fig. 116).

2. Die neun Musen:

Erato, die Tanzmusik; mit Pfeil und Lyra oder Laute; Kranz von Rosen und Myrten.

Euterpe, die Freude; mit 2 Flöten, Blumen im Haar.

Kalliope, das Schauspiel; mit Schriftrolle und Blumenkränzen; im Haar ein Goldreif.

Klio, der Ruhm; mit Buch und Posaune; Lorbeerkränz.

Melpomene, das Trauerspiel; ernst, mit tragischer Maske, mit Krone und Dolch, ein Diadem oder einen Cypressenkranz im Haar.

(Die Darstellung ist schon in der antiken Kunst wechselnd, so dass von einer festen Regel nicht geredet werden kann.)

Polyhymnia, der Gesang; singend mit Papierrolle; mit Perlenschnur im Haar.

Terpsichore, der Tanz; tanzend, leicht geschürzt, mit Laute oder Tamburin, leicht bekränzt.

Thalia, das Lustspiel; mit komischer Maske und Narrenstab; Epheukranz.
Urania, die Astronomie; in blauem Gewand, mit einer Weltkugel; einen Sternenkranz im Haar.

3. Wissenschaften:

Philosophie, allgemeine Weisheit: Werke des Plato, Aristoteles etc., eine Eule, eine brennende Fackel. — Minerva, als Göttin der Künste und Wissenschaften, mit Buch und Eule (Taf. 100).

Theologie, Gottesgelehrtheit: christliche Symbole, Kreuz, Kelch, Bibel etc. — Weibliche, fromme Figur mit diesen Symbolen (Glaube).

Jurisprudenz, Rechtsgelehrtheit: Gesetzbücher, Schwert und Wage. — Weibliche Gestalt mit verbundenen Augen, mit Schwert und Wage (Justitia).

Medizin, Heilkunde: Schale und Aeskulapstab (Stab, mit Schlange umwunden). — Aeskulap mit Stab und Schale; weibliche Figur mit diesen Abzeichen (Fig. 48).

Geschichte: Schriftrolle mit berühmten Namen (Herodot, Xenophon etc.); Feder und Tintenfass. — Die Muse Klio, Namen in ein Buch oder auf eine Steintafel schreibend.

Geographie, Erdkunde: Globus, Karten und Schreibgerät. — Weibliche Gestalt mit diesen Abzeichen oder Kolumbus.

Geometrie, Vermessungskunst: Tafel oder Blatt mit dem Lehrsatzes des Pythagoras; Zirkel und Maßstab etc. — Weibliche Gestalt oder griechischer Philosoph mit diesen Abzeichen.

Mathematik, Rechenkunst: Tafel mit Zahlen, Rechenbrett, Feder und Tintenfass etc. — Gelehrter mit diesen Abzeichen.

Astronomie, Himmelskunde: Himmelsglobus, Sextant und Fernrohr. — Weibliche Figur oder Gelehrter mit den betreffenden Instrumenten.

Physik, Naturlehre: Physikalische Instrumente, Flaschenzug, Luftpumpe etc. — Figuren mit diesen Abzeichen.

Chemie, Stofflehre: Retorte und Wage, chemische Formeln. — Figuren mit diesen Abzeichen.

Arzneikunde, Pharmacie: Reibschale mit Pistill etc.

Mineralogie, Steinkunde: Kristallmodelle.

Botanik, Pflanzenkunde: Herbarium und Pflanzenpresse.

Zoologie, Tierkunde: Tierisches Skelett, Bälge, Mikroskop.

Geodäsie, praktische Geometrie: Kreuzscheibe, Wasserwage, Meßlatten etc.

Meteorologie, Witterungskunde: Barometer und Thermometer, Wetterkarte etc.

4. Technik und Verkehr, Gewerbe und Ackerbau:

Maschinenbau: Schwungrad, Hammer und Schraubenschlüssel, Sicherheitsventil etc.

Ingenieurwesen: Spaten und Ramme, Vermessungsinstrumente, Brücke, eiserne Dachkonstruktion etc.

Bergbau: Grubenlicht, Werkzeuge und Fördergerät. — Bergknappe mit den Abzeichen.

Schiffahrt: Ruder, Anker, Taue. — Figur mit Schiffsmodell oder mit Ruder oder Steuer etc.

Eisenbahn: Geflügeltes Rad; Lokomotive.

Telegraph: Geflügelter Blitz; Isolierhüte mit Drähten; Telegraphenapparat.

Post: Brief und Merkurstab.

Handel: Merkurstab und Warenballen. — Merkur, mit diesen Abzeichen.

Gewerbe: Verschiedene Abzeichen je nach Art des Gewerbes. Schuhmacher: Pantoffel oder gespornter Stiefel. Schneider: Schere und Fingerhut. Bäcker: Brezeln und Semmeln. Metzger: Fleischwiege und Ausschlachtmesser. Barbiere: Barbierschüssel und Rasermesser.

Friseure: Kamm und Brenneisen. Bierbrauer: Bock mit Humpen. Buchbinder: Presse. Küfer: Fäss und Hämmern etc.

Landwirtschaft: Garben und Sichel; Pflug; Sense, Gabel, Rechen etc. Weibliche Figur in Bauerntoilette mit den Abzeichen.

Weinbau: Rebstock und Bütte; Kelter etc. — Winzer oder Winzerin; die Traubenträger aus dem Lande Kanaan.

Forstwirtschaft: Hirschgeweih, Spaten und Büchse.

Jagd: Büchse und Ranz; Hirschgeweih mit Hubertuskreuz, mit der Devise: Waidmanns Heil. (Taf. 49.)

Fischerei: Netze, Angel und Ruder; Fische.

Gartenbau: Schaufel, Rechen und Schnurholz. — Flora mit Blumenkorb.

Obstbau: Baumschere, gepropfter Stamm, Obstbrecher etc. — Pomona mit Fruchtkorb.

Bier: Gerste und Hopfen; Bock mit Humpen. — Gambrinus im alten Königsornat mit Fäss und Humpen. (Taf. 55 und 56.)

Wein: Trauben; traubentretende Kinder. — Bacchus mit Epheukranz, Trinkschale und Thyrsusstab. — König Wein.

5. Tugenden und Eigenschaften.

Eintracht: zusammengebundene Stäbe oder Pfeile; zwei verschlungene Hände in einer Glorie. — Jungfrau mit dem Stabbündel.

Fleiß: ein Bienenkorb; ein Spinnrocken. — Frau mit Spinnrocken.

Gerechtigkeit: Wage. — Justitia.

Großmut: Löwe, mit einer Maus spielend.

Mäfsigkeit: Figur mit Trinkschale und Zügel.

Mildthätigkeit: Figur, aus einem Füllhorn Gaben spendend.

Stärke: Männliche Figur, einem Löwen den Rachen aufreissend.

Verschwiegenheit: Figur, den Finger auf dem Munde.

Vorsicht: Figur, einen Spiegel so haltend, dass das hinter ihr liegende sichtbar wird.

Wachsamkeit: Figur mit brennender Lampe, einen Hund oder Hahn zur Seite.

Weisheit: Minerva.

Willenskraft: ein Jüngling, die Hand ins Feuer haltend. (Die wenigen Beispiele erweisen zur Genüge, dass Tugenden und Eigenschaften sich schwer symbolisch wiedergeben lassen.)

6. Zeit und Raum.

Jahreszeiten. Frühling: Knospen und Blumen. — Flora. Sommer: Aehren und Garben. — Ceres (Fig. 114). Herbst: Reben und Trauben. — Bacchus. Winter: Kohlenpfanne oder Wärmefeuer. — Sichwärmende Gestalt. Auch die Tierkreiszeichen Stier, Löwe, Skorpion und Wassermann können beigegeben werden.

Monate. Januar: Schlittenfahrt, Schlittschuhlauf, Holzsammeln. Februar: Fasching. März: Säen. April: Bienenzucht, Aprilwetter. Mai: Liebesfreude, Maitrank. Juni: Heuernte. Juli: Baden. August: Ernte. September: Obsternte. Oktober: Weinernte. November: Fischerei, Jagd, Martinsgans. Dezember: Christbaum.

Den einzelnen Monaten kommen folgende Zeichen zu: Wassermann, Fische, Widder, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe, Jungfrau, Wage, Skorpion, Schütze und Steinbock.

Die Wochentage. Montag: Luna, die Mondgöttin. Dienstag: Mars, der Kriegsgott. Mittwoch: Merkur, der Gott des Handels. Donnerstag: Jupiter, der Donnergott. Freitag: Venus, die Liebesgöttin. Samstag: Saturn, der Zeitgott. Sonntag: Apollo, der Sonnengott.

Tageszeiten. Morgen: Aufwärts fliegende Frauengestalt mit Genius und hochgehaltener Fackel. Mittag: mit Blumen und Schmetterlingen. Abend: mit geneigter Fackel und schlafendem Kinde; mit Fledermaus. Nacht: Verschleierte Frauengestalt, in der Mondsichel ruhend, mit Eule etc. Menschenalter: Spielende Kinder. — Jüngling und Jungfrau, liebend vereint. — Mann und Frau in häuslicher Thätigkeit. — Greis und Greisin, ausruhend.

Ewigkeit: Schlange, einen Ring bildend. — Weibliche Idealgestalt mit diesem Symbol.

Die Weltteile, meistens nur vier. Europa: Europäergruppe mit Abzeichen der Kultur. Asien: Gruppe mit orientalischen Produkten, Elephant etc. Afrika: Negergruppe mit Löwe etc. Amerika: Indianergruppe mit Büffel etc. Auch durch Einzelfiguren der verschiedenen Rassen mit passenden Abzeichen.

Nord, Ost, Süd, West: Mann mit Schlitten, Eisbär, Schnee und Eis. — Orientale, aufgehende Sonne, Pyramiden. — Afrikaner, hochstehende Sonne, Löwe. — Indianer, untergehende Sonne, Meer und Schiffe.

7. Verschiedenes.

Die fünf Sinne. Gesicht: Figur mit Fernglas. Gehör: mit Muschel am Ohr. Geruch: an einer Blume riechend. Geschmack: eine Frucht verkostend. Gefühl: einen Dorn ausziehend, einen Igel streichelnd.

Die vier Elemente. Wasser: Delphin. Feuer: Phönix. Erde: Löwe. Luft: Adler.

Das Schicksal: Fliegende Frauengestalt, mit der einen Hand Dornen, mit der andern Blumen streuend.

Das Glück: Fortuna auf einer Kugel oder auf einem geflügelten Rad, die Gewandung als Segel benützend.

Der Ueberfluss: Abundantia mit Reichtümern und Füllhörnern.

Der Ruhm: Geflügelter Genius mit Lorbeer und Posaune.

Der Sieg: Viktoria mit Kranz und Palme.

Der Krieg: Krieger in Rüstung mit Schwert und Fackel.

Der Friede: Weibliche Figur mit Oelzweig und Taube; Krieger, seine Waffen zerstörend.

Die Trauer: Verschleierte, trauernde Frauengestalt an einem Sarkophage.

Der Tod: Skelettmann mit Sense und Sanduhr.

etc. etc.

